

Die Aussagen des Bürgermeisters zum Städtewegweiser:

Wahrheit oder *Lüge?*

06.09.2013. Eine Zusammenstellung von Fakten, Aussagen, Leserbriefen und Dokumenten soll beitragen, die Tatsache zu belegen, dass Bürgermeister Alfred Baxmann (SPD) den Städtewegweiser **nicht aus technischen Gründen** sondern allein aus ideologischen Gründen abreißen ließ.

Der Wegweiser wurde am **25.03.1988** fertiggestellt. Er war Ersatz für den bisherigen ähnlichen Wegweiser.

Niemand wäre jemals bisher auf die Idee gekommen, dass es sich bei dem "Denkmal" um einen Wegweiser mit "revisionistischer Tendenz" handele.

Dieser Vorwurf der "Grauen Eminenz", Pastor i.R. Rudolf Bembeneck (SPD), vom 29.07.2013 an das ehemalige "Kuratorium Unteilbares Deutschland", dessen Mitgründer Herbert Wehner (SPD) war, entbehrt jeder Grundlage. Bembenecks

daraus resultierende Vorschläge sind abzulehnen. Er fordert die Ergänzung des Wegweisers mit den polnischen und russischen Städtenamen und die Einfügung von "Buchenwald". **Ich fordere mit dem gleichen Recht den Wiedereinbau des Städtewegweisers an angestammter Stelle ohne Änderungen auf Kosten von Bürgermeister Baxmann.**

Dieses Papier soll aber insbesondere dazu dienen, das Bewusstsein für den unentschuldbaren Alleingang Baxmanns beim Abriss des Wegweisers und vor allem für die damit im Zusammenhang aufgetischten Unwahrheiten zu stärken.

Hier stellt sich die Frage: Hat die Verwaltung Rat und Bürgern die Unwahrheit gesagt oder **hat der Bürgermeister schlichtweg gelogen?** Der Vorwurf lautet:

1. Herr Baxmann hat eigenmächtig und vorsätzlich ohne Einbindung der Politik veranlasst, dass der Städte-Wegweiser im Rathaus-Vorplatz **ohne ersichtlichen sachlichen bzw. technischen Grund** abgebaut wurde.

2. Herr Baxmann hat gegenüber Politik und Öffentlichkeit die Unwahrheit gesprochen, wenn er behauptet, der Abbau und Nichteinbau des Wegweisers sei aus **technischen und zeitlichen Gründen** erfolgt.

3. Herr Baxmann führt Politik und Bürger in die Irre, wenn er behauptet, der Einbau in den neuen Belag sei **technisch aufwendig** und koste 5.000 Euro. Die Wahrheit ist, der Wegweiser hätte mit samt bestehender Kleinpflasterfläche eingepflanzt werden können, musste gar nicht angetastet werden und die Abwicklung der Querneigung hätte bei der Festlegung des Höhenniveaus der Fahrbahn berücksichtigt werden können.

Dienstaufsichtsbeschwerde abgelehnt

Meine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Herrn Baxmann vom 04.10.2012 ist vom Burgdorfer Stadtrat am 13.12.2012 aufgrund falscher Informationen erwartungsgemäß abgelehnt worden.

Es ist an Hand von Fotos, Ortsbesichtigung und Gutachten beweisbar, dass der Städtewegweiser mitsamt Kleinpflasterfläche in die Platzplanung hätte eingebunden werden können. Nichts hätte verändert werden müssen. Baxmann hat aufgrund seines bekannten Geschichtsverständnisses (er wollte schon das 100 Jahre alte Völkerschlachtdenkmal abreißen lassen und hat durchgesetzt, dass Hindenburg aus dem Straßenverzeichnis gelöscht wird) diesen historischen Städtewegweiser abbauen lassen.



Er hat das durch Herrn Herbst im Fachausschuss am **24.04.2012** 17:20 Uhr, wie folgt mitteilen lassen: **Im Zuge des Stadtstraßenumbaus soll die ringförmige Richtungsanzeige im Bodenbelag vor dem Rathaus I entfernt und nicht wieder installiert werden.**

Niemand hat die Brisanz erkannt, die Presse hat damals noch nicht darüber berichtet. **Als die Menschen das merkten, lagerte der Wegweiser auf dem Bauhof und war 24 Stunden vorher bereits abgebaut** (Beweis Foto vom 23.04.2012, 19:15 Uhr).

Seine Beweggründe sind eindeutig.

Technisch wäre das Problem leicht zu lösen gewesen, wenn man den Wegweiser in der Kleinpflasterfläche zwischen den nicht veränderten Baum-Beeteinfassungen belassen hätte. Auch die angeblich veränderte Querneigung des Platzes ist kein Grund.

Die südliche Begrenzung der damaligen Kleinpflasterfläche mit dem Wegweiser verläuft etwa in einer Linie mit dem Geschäft Fehling. Hier wurde auch nichts geändert. Die Querneigung ist identisch.

Das von Baxmann technisch begründete aber in Wahrheit ideologisch motivierte Handeln und **seine unwahren Erklärungen haben der Stadt Burgdorf einen schweren Imageschaden** zugefügt.

Aber auch **der materielle Schaden in Höhe von angeblich 5.000 Euro geht zu Lasten Baxmanns.**



Copyright: Paul Rohde

Sitzung Umwelt und Verkehr am 20.09.2012

Wegweiser auf dem Rathausvorplatz in der Marktstraße

- Antrag von Herrn **Wolfgang Obst**, CDU-Fraktion, vom 08.09.2012
Vorlage: 2012 0202 (Protokoll-Auszug)

Herr Obst erläutert seinen Antrag und weist insbesondere auf die Bedeutung des Wegweisers hin. Ein Stück Heimatgeschichte sei der Stadt genommen worden. Die Erinnerung müsse insbesondere für die Vertriebenen und deren Nachkommen durch Erhalt des Wegweisers erhalten bleiben. Unverständlich sei, dass die Verwaltung die Politik im „Alleingang“ vor vollendete Tatsachen stelle. Denkmäler müssten erhalten bleiben, ansonsten fördere dies die Geschichtslosigkeit einer Stadt.

Herr **Kuyucu** kann aus Kostengründen dem aus seiner Sicht zu spät gestellten Antrag nicht zustimmen. Die geführte Diskussion halte er für übertrieben.

Herr Bürgermeister **Baxmann** gibt zu bedenken, dass bei der von ihm veranlassten Mitteilung im Ausschuss für Umwelt und Verkehr keine Änderungswünsche vorgetragen worden seien. Im Übrigen unterscheide sich die Vorgehensweise nicht von der im Jahr des erstmaligen Umbaus Ende der 80iger Jahre. Er habe die Entscheidung **im Interesse eines zügigen Baufortschritts und damit vor allem im Interesse des örtlichen Einzelhandels getroffen**. Zu bedenken sei auch, dass die **nachträgliche Einarbeitung technisch schwierig umsetzbar** sei. Aber auch aufgrund der jüngeren Entwicklung, spätestens seit 1990, halte er den Erhalt des Wegweisers für nicht mehr erforderlich. Sofern der Erhalt gefordert werde, müsse an eine Kostenbeteiligung derjenigen gedacht werden, für die der Erhalt ein besonderes Interesse darstelle. Als möglichen Standort schlägt er den Stadtpark vor.

Herr **Morich** berichtet, dass er von vielen Seiten gebeten worden sei, sich für den Erhalt des Wegweisers einzusetzen. Ein Kompromiss würde Burgdorf gut zu Gesicht stehen. Ggf. sei ein anderer Standort denkbar. Frau **Heldt** und Frau Kusber teilen diesen Vorschlag.

Herr **von Oettingen** und Herr **Köneke** setzen sich für den Erhalt des Wegweiser am bisherigen Standort ein.

Die Ausschussvorsitzende, Frau **Leykum**, stellt in Frage, ob der Wegweiser die Qualitätsmerkmale eines Denkmals erfülle. Sie könne dem Erhalt des Wegweisers nicht zustimmen.

Beschluss: Der Bürgermeister wird beauftragt, die Wegweiser wieder auf dem Rathausvorplatz einzubauen.

4 Ja-Stimmen (Obst, Wolfgang; Köneke, Klaus; Morich, Hans-Dieter; von Oettingen, Gero), **5 Nein-Stimmen** (Leykum, Maria; Heldt, Gabriele; Kuyucu, Ahmet; Ruser, Horst; Weinel, Olaf)

Augenzeugenbericht: In der Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Verkehr hat Baxmann mit starker Unterstützung von Maria Leykum deutlich gemacht, dass die **Geschichte über den Wegweiser hinweggegangen ist und er nicht beabsichtigt diesen vor dem Rathaus wieder einzubauen**. Baxmanns Aussage, man habe 1988, als der Rathausvorplatz umgestaltet wurde auch nicht den Rat gefragt, entbehrt jeglicher Grundlage, da zu diesem Zeitpunkt nie die Absicht bestand, den Wegweiser aus dem Stadtbild verschwinden zu lassen. Beim damaligen Umbau wurden die Granitsteine lediglich durch das Kleinkopfpflaster ausgetauscht. Auch seine Aussage, dass sich in 20 Jahren das Problem mit den Vertriebenen von selbst erledigt habe, entbehrt jeglichen geschichtlichen Verständnis. Das Naziregime, die Judenverfolgung, die KZ, der 2. Weltkrieg, Flucht und Vertreibung, die deutsche Teilung und letztendlich die Vereinigung beider Teile Deutschlands, bleiben unwiderruflich deutsche Geschichte. Im gleichen Atemzug nannte er die nach seiner Auffassung **überholte Patenschaft mit Heiligenbeil**. **Auch das Bild der Stadt Zinten im Rathaus stellte er im Zuge einer weiteren Renovierung des Rathauses in Frage. Zinten, nach Aussage von Baxmann, ein heruntergekommenes Dorf mit rund 300 Einwohnern, hat keine Beziehung zu Burgdorf.** Baxmann unterstrich ganz massiv, dass sich die politischen Verhältnisse in den letzten 20 Jahren in Europa verändert haben. Aus einem solchen Zeitgeistdenken heraus aber alles, was an die deutsche Geschichte erinnert zu entfernen, ist schon mehr als ein nur gestörtes Geschichtsverständnis. Auch seine Aussage, dass wohl kaum mehr als 10% diesen Wegweiser wahrgenommen haben, kann nicht Motivation dafür sein, ihn zu entfernen. **Der Gipfel der Unverfrorenheit war Baxmanns Angebot an die zahlreichen Zuhörer, wenn ihnen dieser Wegweiser so wichtig ist, dann sollten sie für dessen Einbau, ähnlich wie beim Glockenprojekt doch sammeln.** Das ist die Selbstherrlichkeit des Bürgermeisters, der schalten und walten kann, wie er will und dieses mit Unterstützung der Ratsfraktionen von SPD und Grünen. Geschehen schon bei der **Missachtung der Heiligenbeiler**, bei den Städtepartnerschaften mit Rheden, Burgdorf und Calbe, die einschlafen. Gleiches gilt für die Straßenbenennung nach namhaften Burgdorfer Bürgen, die er nicht will bzw. den Bildern der ehemaligen Bürgermeister im Sitzungssaal des Rathauses II.

Im Anschluss an den öffentlichen Teil gab es im Flur des Rathauses eine lautstarke Auseinandersetzung zwischen Baxmann und den im Ausschuss anwesenden Zuhörern. Baxmann soll nach Aussagen einiger Beteiligter gesagt haben, am Dienstag haben wir im VA die Mehrheit und dann ist das Thema ohnehin erledigt.

Viele Bürger wollen nicht glauben, was Baxmann da reitet. Ja selbst SPD Leute können seine Aussagen nicht nachvollziehen.

Baxmann wird ausgebuht

27.10.2012. Beim Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen im VAZ kommt es zum Eklat, den Bürgermeister Alfred Baxmann (SPD) mit rechthaberischen Provokationen herauf beschwört. Laute Pfui- und Buhrufe halten ihn nicht davon ab, weiter den eigenmächtig angeordneten Abriss des Städtewegweisers vor dem Rathaus I zu vertreten.

Gäste sind VVV-Vorsitzender **Karl-Ludwig Schrader**, **Dieter Lüddecke** (FDP), **Helga Bindseil** (DRK), **Michaela Michalowitz** (Stellv. Regionspräsidentin, CDU), **Christoph Dreyer** (CDU-Landtagsabgeordneter) und Ratsherr **Wolfgang Obst**.

In seiner Begrüßung fordert der Vorsitzende des Kreisverbandes Burgdorf des BdV, **Siegfried Preugschat**, den Abbau des Städtewegweisers rückgängig zu machen.

Baxmann entgegnet in seinem „Grußwort“, dass er nicht daran denke, den Wegweiser im Rathausvorplatz wieder einzubauen. Als Standort käme höchstens der Stadtpark in Frage. 80 Prozent der Burgdorfer hätten dem Wegweiser ohnehin keine Beachtung geschenkt. Immer wieder kommt es zu **Protesten des Publikums, Aufschreie der Entrüstung, Pfui- und Buhrufe**. Mit hochrotem Kopf geifert Baxmann, dass er bei dem Wegweiser Hinweise auf die Konzentrationslager wie Stutthoff und Auschwitz vermisse. Auch die Pfeilrichtung sei falsch, denn die Flüchtlinge seien ja nach Burgdorf gekommen. Außerdem gäbe es in Burgdorf ein ganzes Stadtviertel mit Straßennamen, die an die Vertreibung erinnern.

Auch sei ein symbolischer Wegweiser Richtung Weimar nach der Wiedervereinigung nicht zeitgemäß. „Deutschland ist nicht mehr dreigeteilt“, betont Baxmann.

Auch die Kreisgemeinschaft Heiligenbeil wird pauschal diffamiert und wider besseren Wissens in die rechte Ecke gestellt.

(Wenn das das Grußwort im Namen des Stadtrates ist, sollte der Rat den Inhalt der Rede einmal zur Diskussion stellen, ihm Rückendeckung geben, oder ihn rügen.)

Johannes Martin, Stv. BdV-Kreisvorsitzender, kritisiert Baxmanns unnötige Stimmungsmache.

Paul Rohdes Anfrage in der U&V-Sitzung am 07.03.2013

Schriftliche Antworten des Fachbereichsleiters Herbst.

1. Hat sich das Höhenniveau der Fahrbahn in der Marktstraße zwischen den Schwellen nach dem Umbau verändert? Und um wieviel? Wie würde das Niveau bei einem eventuellen Rückbau angepasst werden?

Das Höhenniveau der Fahrbahn und der Bordanlage in der Marktstraße zwischen den Rampen hat sich unterschiedlich, je nach Vorgabe durch die Längsgefällesituation der neuen Gossenanlage mit parallel verlaufender Bordhöhe 3 cm Ansicht, verändert. Im Bereich vor Rathaus I um ca. 3-6 cm.

2. Hat sich das Höhenniveau der Bordanlage in der Marktstraße nach dem Umbau verändert? Und um wieviel? Und warum? Die Höhengsituation vor sämtlichen Eingängen waren Zwangspunkte, die generell nicht oder nur unwesentlich verändert wurden. Verändert hat sich aufgrund der neuen Bordhöhe lediglich die Querneigung.

3. Das Höhenniveau der Eingänge Fehling und Obermeyer hat sich nicht verändert. Warum musste das Niveau des in gleicher Flucht liegenden Rathausvorplatzes angeblich geändert werden? Für den Anschluss sämtlicher Seitenstraßen gilt nach Ende des Einmündungsradius sinngemäß das gleiche wie unter 2. Durch Veränderung der Querneigung müssen starr eingebaute Längselemente zwangsläufig auch höhenmäßig umgeplastert werden.

4. Das Niveau von Neue Torstraße und Rathausstraße blieb gleich. Vergleicht man die unverändert bestehenden Beeteinfassungen auf alten Fotos mit dem heutigen Zustand, ist keine Änderung der Höhen festzustellen.

Sie behaupten am 14.12.2012 in Ihrer Antwort auf meine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Herrn Baxmann: „Durch die Änderung der Bordanlage und damit auch der Höhen im Vorplatzbereich des Rathauses I musste der Wegweiser zwingend ausgebaut werden.“ Wie erklären Sie den Widerspruch?

Ein Widerspruch ist m.E. nicht zu erkennen.

Der Stadtrat wird **vorsätzlich verschaukelt** und ignoriert hartnäckig klare Beweise und Fakten.

Er erkennt nicht die **falschen Argumente**, nach denen technische Gründe angeblich den Abriss notwendig machten. Er merkt nicht, dass Baxmann den Umwelt- und Verkehrsausschuss erst **24 Stunden nach Abriss informiert**.

Er lässt sich von „Drahtziehern“ außerhalb der legitimierten Politik immer wieder **manipulieren**.

10.12.2012 Paul Rohdes E-Mail an Stadtrat und Presse:

Verehrte Ratsmitglieder,

Dienstaufsichtsbeschwerde, das bedeutet formlos, fristlos, fruchtlos. Daher hat meine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Herrn Baxmann selbstverständlich auch nicht das Ziel, ihm zu schaden. Das ist gar nicht möglich. **Es geht lediglich darum, Sie in die Verantwortung zu ziehen. Sie lassen den Mann schalten und walten.**

In Sachen Städtewegweiser aber hat er Ihnen die Unwahrheit gesagt. Und Sie lassen sich das gefallen.

Es gab keine technischen Gründe, den Städtewegweiser abzureißen. Das anliegende Foto vom 15.01.2011 kann vergrößert werden und zeigt, dass der Wegweiser sehr wohl eingepasst werden konnte.

Darüber ist aber gar nicht nachgedacht worden. In der Planungsphase ist nie etwas von dem "Denkmal" erwähnt worden. Jeder ging davon aus, dass daran nichts geändert wird.

Das Kleinpflaster zwischen den Beeteinfassungen trennte den Platz in zwei Teile. Zwischen Pflasterung und Rathaus hat sich nichts geändert. Das sieht man im Vergleich mit den Anschlüssen zur Rathausstraße hin. Das Niveau dieser Straße hat sich nicht geändert.

Wollen Sie sich nicht selbst ins Unrecht setzen, weisen Sie diese Dienstaufsichtsbeschwerde nicht einfach zurück.

Diese Mail geht auch den Anzeiger, damit niemand sagen kann, das haben wir nicht gewusst.



02.09.2013. Anlässlich der Bauausschuss-Sitzung stellt Paul Rohde folgende Frage an Bürgermeister Alfred Baxmann (SPD): **"Welche technischen Gründe sprechen gegen den Wiedereinbau des Städtewegweisers vor dem Rathaus I?"**

Baxmann weicht aus und verweist auf die schriftliche Stellungnahme seines Tiefbauamtsleiters, der allerdings nur Fragen zum **Abbau** des "Denkmals" beantwortet hat. **Rohde weist darauf hin, dass Baxmann im Zusammenhang mit dem Abbau dem Rat und den Bürgern die Unwahrheit gesagt habe.** Er könne das beweisen und habe die Beweise vorgelegt.

Trotzdem habe der Rat seine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Baxmann aufgrund falscher Behauptungen der Verwaltung abgelehnt. Wenn Baxmann nun wahrheitsgemäß erkläre, welche technischen Probleme es gab und beim Wiedereinbau gibt, könne die Diskussion womöglich ein Ende finden.

Sollte Baxmann bei seiner starren Haltung bleiben, sehe Rohde sich gezwungen, Baxmann öffentlich der Lüge zu bezichtigen. Er erwarte dann eine Verleumdungsklage u. man könne den Fall juristisch klären. Baxmann mit rotem Kopf: "Ich verwehre mich gegen den Vorwurf, den Rat und die Bürger angelogen zu haben. Juristisch werde ich allerdings nicht gegen Sie vorgehen - so wichtig sind Sie mir nicht."

Baxmann beantwortet die gestellte Frage also nicht.

Ein erneuter Versuch kann in der Ratssitzung am 12.09. erfolgen. Da wird der Antrag von Karl-Ludwig Schrader eingebracht, den Wegweiser östlich der Kirche in den Spittaplatz einzulassen. Dann stehen die Buchstaben - von der Marktstraße betrachtet - zwar auf dem Kopf, aber das stört offenbar nicht. Dieser Rat mit seinem allwissenden Bürgermeister hat schon so manches auf den Kopf gestellt.

Baxmann schafft Fakten und verschaukelt den Rat ?

Bürgermeister Alfred Baxmann lässt am **Montag, 23.04.2012**, ein historisches Werk - den Städtewegweiser im Boden vor dem Rathaus I - einfach abreißen und zum Bauhof schaffen. **Erst am nächsten Tag** lässt er die Politik mit einem Satz im Umwelt- und Verkehrsausschuss informieren. Eine Pressemitteilung gibt es nicht. **Danzig 610, Königsberg 735, Heiligenbeil 690, Stettin 325, Berlin 230, Breslau 505, Dresden 300, Weimar 190 km.** So zeigten die Richtungspfeile die Entfernungen zu den deutschen bzw. ehemals deutschen Städten im Osten an. Die Presse berichtet zunächst nicht darüber. Und die Politik hat dazu nichts beschlossen.

Bürgermeinung:

✘ **Der Wegweiser kann und muss wieder an der Stelle in das Pflaster eingelassen werden, wo er war, nämlich auf den Rathausvorplatz.**

Er stellt eine Verbindung zu den am Erker des Rathauses vorhandenen Städtewappen und Figuren her. Dieser Wegweiser weist darauf, dass er mit seinen Ortsnamen Dresden und Weimar im damaligen Wunsch und der Hoffnung vieler Menschen an die Einheit Deutschlands errichtet wurde. Des Weiteren sollte er auf die Verbundenheit zu den im jetzigen Polen u. Rußland gelegenen ehem. deutschen Städten wie Danzig, Königsberg und Breslau hinweisen.

Er entsprach auch dem Wunsch vieler Heimatvertriebener, die sich nach dem Krieg in Burgdorf niederließen und die wesentlich zur Entwicklung dieser Stadt, so wie Burgdorf sich heute darstellt, beigetragen haben. **Erinnert sei hier nur an Namen, wie die ehemaligen Bürgermeister Karl-Heinz Kannacher und Alfred Ziembra.** Aber nicht nur im Rat haben sie die Entwicklung Burgdorfs vorangetrieben. Viele von ihnen sind und waren, wie z. B. die Danzigerin Helga Bindseil, in den Verbänden, Vereinen, Organisationen und letztendlich auch in den Kirchen aktiv. Ich kann daher auch die Aussage von SPD-Fraktionschef Adolf Pilgrim nicht nachvollziehen, der im Anzeiger zum Ausdruck brachte, dass eine weitere Verwendung nicht vorgesehen sei. Dieses ist nicht im Sinne der vielen Heimatvertriebenen in dieser Stadt. Pilgrim spricht nicht für den gesamten Rat, sondern ausschließlich für seine Fraktion. Wenn, so wie Pilgrim meint, jede Generation die Fragen ihrer Zeit mit zu bedenken hat, so hat er Recht. Das gibt aber heutigen Generationen nicht das Recht, sich aus rein ideologischen Gründen von dem, was das Stadtbild prägt, zu trennen. Dieser Wegweiser gehört zur Geschichte dieser Stadt, wie vieles andere auch.

Die Aussage von Adolf Pilgrim hat leider Methode. Bürgermeister Alfred Baxmann hat vor Jahren das Völkerschlachtdenkmal vom Celler Tor in den Stadtpark versetzen lassen wollen. Der Hindenburgwall wurde mit der Mehrheit von SPD, Grüne und WGS in Wall umbenannt. Die über 50 Jahre bestehende Patenschaft mit der Kreisgemeinschaft Heiligenbeil wurde grundlos aufgekündigt, die Städtepartnerschaften mit Rheden in den Niederlanden und Burgdorf in der Schweiz hat die Verwaltungsspitze einschlafen lassen.

Bürgermeister Baxmann schickte seine SPD-Fraktion vor, um das Feld aufzubereiten und findet im Rat immer wieder eine Mehrheit dafür. Ich werde mich für den Wegweiser am alten Standort vor dem Rathaus einsetzen. Er ist Erinnerung und Mahnung. Erinnerung an ehemalige deutsche Städte, die heute in Polen und Rußland liegen und Mahnung zugleich, welche Auswirkungen ein verbrecherischer Krieg hat, der im deutschen Namen geführt wurde."

Wolfgang Obst, Ratsherr

✘ **Jetzt sind also die Kaufleute Schuld, dass der Wegweiser vor dem Rathaus abmontiert wurde, weil sie einen zügigen Baufortschritt wollten!** Irgendeinen Dummen wird der Bürgermeister schon finden. Denn Frechheit siegt, zumindest eine Weile. Wir fliegen zum Mond, doch es soll technisch aufwendig sein, die Umrisse der Wegweiser in die schicken Steine aus China zu fräsen? Es ist ein bodenloser Zynismus von Herrn Baxmann zu sagen: „Die Bürger sollen für den Wiederaufbau sammeln.“ Niemand hat dem Bürgermeister be-

fohlen, den Wegweiser rauszureißen. Er soll die 5.000 Euro mal schön selber wieder bezahlen. Jeder, der so was verbockt, muss auch die Suppe auslöffeln!

Wo war denn der gesamte Rat der Stadt? Haben wir nur noch in Ehrfurcht erstarrte Abnicker dasitzen? Wir sind keine Flüchtlinge und hier in Burgdorf geboren, aber auch wir haben unseren Kindern und Enkeln diesen Wegweiser gezeigt, das ist lebendige Geschichte. Ich erwarte, dass die Wegweiser wieder vor dem Rathaus I an der Marktstraße in das Pflaster eingepasst werden.

Ansonsten haben wir noch ein paar Denkmäler, die abgerissen werden könnten. Alles, was vor der Ära Baxmann gemacht wurde, taugt scheinbar nichts.

Brigitte Ader

✘ **Ich war auf der Veranstaltung zum Tag der Heimat 2012 im Veranstaltungszentrum und war vom Redebeitrag des Bürgermeisters Baxmann in der Tat provoziert.** Zumal ich vom Hintergrund seiner vehementen Ausführungen durch die Presse informiert war, was offenbar nicht alle Anwesende waren. Eine solche Publikumsbeschimpfung hatte ich zwar so ähnlich schon erwartet, aber noch nicht erlebt! Die zum Teil uninformierten Zuschauer waren deshalb die Beschimpfungen bald leid, und mischten sich, so wie ich auch, mit lauten Zurufen in den Redefluss ein. Wir Heimatvertriebene sind es gewöhnt, bei allen Gelegenheiten die Gesamtschuld des deutschen Volkes am nicht gewollten Zweiten Weltkrieg einschließlich Heimatverlust aufgebürdet zu bekommen und ansonsten das Maul zu halten.

Aber, dass wir aus „öffentlichem Munde“ von Herrn Baxmann nun auch noch für die Konzentrationslager haftbar gemacht worden sind, war unerträglich!

Eckhard Müßigbrodt, Rethmar

✘ **Der Wegweiser hat das Ortsbild geprägt und den Platz vor dem Rathaus attraktiv gemacht!** Warum wird er einfach versetzt? Was ist das für ein fadenscheiniges Argument, dass er in die falsche Richtung zeigte. Mein Opa war selber ein Flüchtling, somit habe ich auch als junger Mensch einen Bezug dazu. Ich finde es unverschämte von der Stadt, so ein schönes und vor allem geschichtsträchtiges Denkmal durch den Umzug in den Stadtpark zu degradieren! Ich finde es für den Bürgermeister beschämend, dass er sich scheinbar nicht auf eine offene Diskussion mit „direkt Betroffenen“ einlässt und nicht mal einen Kompromiss in Betracht zieht.

Bei der Geldverschwendung, die auf der Marktstraße stattgefunden hat, würde eine nachträgliche Änderung nicht wirklich zu Buche schlagen.

Daniela Kleindienst, Otze

✘ **Würden bei weiteren Baumaßnahmen auch die „Stolpersteine“ ausgebaut und in den Stadtpark verbannt?** Deutsche Vertriebene haben das selbe Recht auf einen Erinnerungsort in der Innenstadt wie deportierte jüdische Bürger. Ich bin zwar geborener Niedersachse, habe aber nicht vergessen, dass von meinem Vater auch schlesisches Blut in mir fließt.

Franz-Ulrich Beutner

✘ **Baxmann behauptete in seiner demaskierenden Rede, dass es in Lehrte und Sehnde auch keine Wegweiser gäbe. Falsch: In Sehnde steht an der Ecke Gredenberg-/Friedrich-Ebert-Straße einer, in Lehrte auf dem Rasendreieck zwischen Stadtpark und Mankestraße (Foto).**

Paul Rohde

Bürgermeinung:

✳ 1960 kam ich als Neubürgerin nach Burgdorf. Der Hinweis vor dem Rathaus zeigte, dass Burgdorf offen war für uns, die aus der Richtung der Pfeile kamen. Das Entfernen ist nicht nur für mich ein Trauma. Wie viele der Ziele waren damals, als die Pfeile entstanden, noch nicht erreichbar? Erinnern ist wichtig!

Dr. Gisela Pieconka

✳ War dieser Entfernungshinweis nicht auch ein Zugehörigkeitsbeweis von Flüchtlingen zu den Burgdorfern? Der Wegweiser war ein geschichtsträchtiger Beweis für ein Miteinander in dieser Stadt.

Helga Hußmann, ehem. Vorsitzende des Heimatbundes

✳ „Der Bürgermeister hat entschieden, so zu verfahren.“ So unverfroren hat der König von Burgdorf seine Besitzansprüche an sein Reich noch nie dargelegt. Wer soviel Arroganz und Selbstherrlichkeit an den Tag legt, hat unserer Meinung nach in dem Amt nichts mehr zu suchen. Wenn er sagt: ... „die Bürger sollen Geld sammeln für einen Wiederaufbau...“, fragen wir uns: wessen Geld? Was für Summen an Geld hat denn die Stadt Burgdorf in den letzten Jahren verbaut? Oder soll man sagen teils zum Fenster herausgeworfen? Zum großen Teil Steuergelder der Bürger Burgdorfs. Im Voraus besten Dank, Herr Bürgermeister, für die Spende einer Bank.

Christine und Peter Steinmann

✳ Wenn Bürgermeister und Stadtrat viele Hunderttausende Euro ausgeben, um die Stadt zu verändern, kann ich nicht nachvollziehen, warum die 5000 Euro nicht da sind, um ein wirkliches Schmuckstück, nämlich den Bronzewegweiser zu Städten mit großer Kultur und Geschichte wieder einzubauen. Genau dort, wo ihn der Bürgermeister hat herausreißen lassen!

Dass der Wiedereinbau das gesamte Bauvorhaben wesentlich verzögert hätte, halte ich für ein vorgeschobenes Argument. Was der Bürgermeister zum Geldsammeln sagt, hat eine Qualität, die in meiner Schulzeit einen Eintrag ins Klassenbuch zur Folge gehabt hätte: „Baxmann gibt patzige Antworten.“ Und seine weitere Bemerkung: Es sei armselig, wenn die Erinnerung an die Geschichte einen solchen Punkt vor dem Rathaus braucht, ist eine Frechheit gegenüber den Flüchtlingen.

Armselig sind die Geschichtskennnisse des Bürgermeisters: Die erste Strophe des Deutschlandliedes ist nicht entfernt worden, das Bundesverfassungsgericht hat 1990 erklärt, dass das Deutschlandlied aus drei Strophen besteht. Lediglich bei offiziellen Anlässen wird nur die dritte Strophe gesungen oder die Melodie von Haydn gespielt.

Und Herr Dege sollte sich nicht seiner Ignoranz rühmen, den Wegweiser noch nie betrachtet zu haben. Gerade das zeigt, wie notwendig eine solche Erinnerung ist. Burgdorfs Bürger können stolz darauf sein, in Notzeiten Flüchtlingen eine neue Heimat gegeben zu haben.

Armin Baur

✳ Bürgermeister Baxmann hat entschieden, die Wegweiser, die in Richtung der ehemals deutschen Städte weisen, nicht mehr aufzustellen. Ich bin in Mohrunge in Ostpreußen (heute Morag) geboren. Im Mohrunger Rathaus ist mit Hilfe des polnischen Bürgermeisters von ehemaligen deutschen Bürgern der Klein-

stadt ein Raum über die deutsche Vergangenheit der Stadt eingerichtet. Wenn heute ehemalige deutsche Bürger in ihre Heimatstadt kommen, können sie diesen Raum besuchen und werden freundlich von den Repräsentanten dieser heute polnischen Kleinstadt empfangen. Viele Orte haben ihre alten Namen behalten. Wenn hier bei uns heute ein Wegweiser nach Mohrunge aufgestellt würde, würde sich der polnische Bürgermeister sicher freuen und den völkerverbindenden Charakter loben.

Darum, Herr Bürgermeister Baxmann, Ihre Begründung ist armselig. **Martin Przetak**, Sehnde

✳ Der beklagten Geschichtslosigkeit kann dadurch begegnet werden, dass man Ursache und Wirkung in das Denkmal integriert. Das Denkmal sollte um einen Wegweiser nach Bergen-Belsen ergänzt und dann wieder vor dem Rathaus eingebaut werden.

Ulrich Reis, Lehrte
(Anm. In Lehrte ist das allerdings auch nicht geschehen (Foto).



✳ In der Sitzung des Ratsausschusses für Umwelt und Verkehr wurde heiß diskutiert über den Verbleib der Bronzepfeile, die vor dem Rathaus waren. Der Bürgermeister meinte, sie passten nicht mehr in unsere Zeit und es gäbe ja nur noch wenige Überlebende unter den Flüchtlingen, die damals nach Burgdorf kamen, und bald würde es überhaupt keine mehr geben.

Für mich haben die Pfeile inzwischen die Qualität eines Denkmals, denn sie erinnern nicht nur an die Flucht und das Elend von vielen Millionen Menschen, sondern auch daran, wie man in den Jahren danach gedacht und empfunden hat. Denkmale darf man nicht einfach mal so per Entscheidung eines Bürgermeisters verschwinden lassen. Dann könnte man ja auch ebenso die Reliefs am Rathausgiebel abbauen, denn auch sie berichten von vergangenen Zeiten.

Für mich hat Herr Baxmann, den ich sonst schätze, in diesem Fall versagt. Von einem ehemaligen Geschichtslehrer hätte ich mehr Fingerspitzengefühl erwartet. Hoffentlich gibt es bei einer baldigen Ratsentscheidung genügend Mitglieder, die für die Rückkehr der Pfeile ins Stadtzentrum sorgen.

Wilhelm Behrens, Sorgensen

✳ Burgdorf soll attraktiver werden und moderner. Die Veränderungen sind schon jetzt zu sehen und Burgdorfs Bürger werden ihre Freude daran haben. Leider ist diese Freude nicht ungetrübt.

Ein Erinnerungsstück aus dem Stadtbild soll verschwinden – wegen technischer (!) Schwierigkeiten. Was

viele unserer Bürger dabei empfinden, ist für die Entscheidungsträger offenbar zweitrangig, oder wie ist es zu verstehen, dass dieses Symbol für Flucht und Vertreibung, aber auch für das Willkommen sein und die Aufnahme in der Burgdorfer Gemeinde so sang- und klanglos von seinem angestammten Platz, womöglich komplett in der Versenkung verschwinden soll? Das ist fast so, als ob man ein Bündnis aufkündigt. Diese Mitbürger, die damals ihre alte Heimat im Osten verlassen mussten, und eine neue Heimat in Burgdorf gefunden haben, fühlen sich brüskiert. Bis heute haben sie sich wie alle anderen Bürger für Burgdorf eingebracht und engagiert. Denkmale und Erinnerungsstücke wie dieses haben doch ihre Geschichte und ihren tiefen Grund und sind nicht dazu angetan, nach Belieben eingerichtet oder entfernt zu werden. Im Gegenteil, sie sind Teil unseres Stadtbildes, sie prägen es und geben Auskunft über unseren Gemeinschaftssinn.

Die Burgdorfer Gruppen vom Heimatbund Niedersachsen e.V. und vom Bund der Vertriebenen e.V. hoffen inständig darauf, dass hier eine Lösung gefunden wird, die neben den technischen Möglichkeiten insbesondere auch das menschliche Empfinden, welches die Identifikation mit einer Stadt ausmacht, würdigt. Der Wegweiser muss wieder einen zentralen Platz in unserer Mitte erhalten!

Maja Henne, Vorsitzende der Gruppe Burgdorf vom Heimatbund Niedersachsen e.V., **Siegfried Preugschat**, BdV Kreisvorsitzender

✳ Zu der Zeit, als die Pfeile vor dem Rathaus eingesetzt wurden, hatte der Kreisjugenddienst Jugendgruppen zum Thema „Deutschland dreigeteilt niemals“ aufgefördert, Ausarbeitungen zu fertigen, die dann präsentiert werden sollten. Auch ich als Einheimischer beteiligte mich in der evangelischen Jugend mit Interesse an der Aufgabe. Viele Jugendgruppen setzten sich mit dem Thema intensiv auseinander und reichten ihre Ergebnisse zur Wertung ein. Die Erinnerung an die deutsche Geschichte muss wachgehalten werden.

Und das kann zum Teil durch das Einsetzen der Bronze-Pfeile an einem markanten Platz im Zentrum der Stadt u. nicht im Stadtpark passieren. Metalldiebe werden sich freuen, wenn sie völlig unbeobachtet in der Dunkelheit der Nacht unsere Bronze-Pfeile ausbuddeln können. Abgesehen vom materiellen Schaden wird der ideelle Schaden nie gutzumachen sein.

Heiner Harms, Burgdorf

✳ Wer hat Bürgermeister Alfred Baxmann eigentlich beauftragt oder legitimiert, die Bronzewegweiser zu den ehemaligen deutschen Städten im Osten entfernen zu lassen? Oder war das eine Entscheidung nach „Gutsherrenart“, die nur Kosten verursacht und niemandem Nutzen gebracht hat, außer dem berechtigten Ärger der Vertriebenen?

Von einem Bürgermeister sollte man erwarten können, dass er alles zum Wohle der Bürger und der Gemeinde tut und alles unterlässt, was Ärger, Zwietracht und unnütze Kosten verursacht. Außerdem kann man erwarten, dass er bei öffentlichen Reden auch die adäquaten Begriffe verwendet. Flüchtlinge sind Menschen, die, um Leib und Seele zu

schützen, freiwillig geflohen sind; während Vertriebene gegen ihren Willen gezwungen wurden, ihre Heimat und ihren Besitz zu verlassen. Das ist ein bitteres Los und nach der Charta der UN ein Verbrechen. Trotz des Unrechts, das ihnen widerfahren ist, sind Vertriebene in der Bundesrepublik keine Revanchisten, was aus der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vom August 1950 hervorgeht.

Rudimentäre Geografiekennnisse, die über einen Radius von 50 Kilometer Umkreis um die eigene Ortschaft hinausgehen, müssen nicht unbedingt zu den Qualifikationen eines Bürgermeisters gehören, wären aber sinnvoll gewesen, denn das KZ Auschwitz liegt keinesfalls in der Nähe der ehemaligen deutschen Stadt Opatowitz, sondern viel weiter östlich, am Westrand der polnischen Stadt Oswiecim. Die nächste Großstadt ist Krakau.

Also bitte keine neuen Wegweiser nach Opatowitz/Auschwitz aufstellen, sondern die alten, bisherigen wieder aufstellen. Das macht Sinn.

Bernhard Ryll, Isernhagen

Preußische Allgemeine Zeitung

So tickt die SPD

Zu: „Aus den Heimatkreisen: Heiligenbeil“ (Nr. 44)

Hat Burgdorfs Bürgermeister Baxmann (SPD) auf der Veranstaltung zum „Tag der Heimat“ tatsächlich vergessen, zu wem er spricht, wie es in dem Artikel heißt, oder haben die Verantwortlichen des Bundes der Vertriebenen (BdV) vergessen, wer zu ihnen spricht? Taten sagen mehr als tausend Worte, und so kann auch das Abmontieren der ostdeutschen Hinweisschilder gesehen werden, das Herr Baxmann ja noch bestätigte.

Die BdV-Vertreter sollten in Zukunft besser überlegen, wen sie einladen. Herr Baxmann hat als SPD-Mann nur offen und ehrlich das Geschichtsverständnis der heutigen Sozialdemokratie wiedergegeben, was immer noch ehrlicher ist, als die salbungsvollen (aber tatenlosen Worte) der allermeisten CDU-Vertreter. Jeder Burgdorfer kann Baxmann jetzt danach beurteilen.

Wer ehrliche und zukunftsweisende Worte zum „Tag der Heimat“ lesen möchte, sollte die vom WDR-Kommentator Hubert Maessen in Bielefeld gehaltene Rede anfordern, erhältlich bei Herrn Endreß bei den Vertriebenen in Bielefeld unter der Telefonnummer (0521) 177194.

Hans Ulrich Thiele,
Bielefeld